

# Die Unternehmungskonzentration

Autor(en): **Giovanoli, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **25 (1933)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-352646>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Unternehmungskonzentration.

Von Fritz Giovanoli, Bern.

Die bisherigen Ergebnisse der Betriebszählung 1929 konnten über den tatsächlichen Stand im gewerblichen und industriellen Konzentrationsprozess deshalb kein erschöpfendes Bild geben, weil auch jeder einzelne Filialbetrieb, der Teil einer Unternehmung ist, als besonderer Betrieb erfasst und gezählt wurde. Nun gibt es aber viele grosse Unternehmungen, die aus einer Mehrzahl von Werken bestehen, die sehr oft örtlich verteilt sind. Andere Industrie-Unternehmungen haben sich für den Verkauf ihrer Produkte und zur Sicherung ihres Marktes einer Handelsorganisation angeschlossen. Gerade diese letztere Erscheinung ist für die moderne Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft typisch. Neben der Entwicklung zu immer grösseren Betrieben haben wir also noch eine solche zu stets grösseren Unternehmungen, die aus mehreren Betrieben zusammengesetzt sind. Dieser « Unternehmungskonzentration » wohnt heute sogar eine grössere Bedeutung inne als der « Betriebskonzentration ».

Werden nun bei der statistischen Bearbeitung diese verschiedenen Betriebsteile und Filialbetriebe, die zu einer derart zusammengesetzten Unternehmung gehören, zusammengefasst, so erhält man eine Grössengliederung der Unternehmungen und damit einen Ueberblick über die Unternehmungskonzentration. Mit den Ergebnissen einer solchen Unternehmungsstatistik befasst sich der vor einiger Zeit herausgekommene Schlussband « Die Unternehmungen in der Schweiz » der gewerblichen Betriebszählung.

Insgesamt wurden von dieser Zählung 218,000 einzelne Gewerbe- und Handelsbetriebe mit 1,26 Millionen Beschäftigten und fast 910,000 P. S. für motorische Antriebszwecke erfasst. Davon sind nun 43,000 Betriebe, in denen aber 490,000 Personen arbeiten, die nicht für sich allein bestehen, sondern Teile oder Filialen von grösseren Unternehmungen darstellen. Das sind etwa 20 Prozent der sämtlichen von der Gewerbebeziehung erfassten Betriebe und annähernd 40 Prozent des ganzen Personals. Die rund eine halbe Million Pferdekräfte, die in den zusammengesetzten Unternehmungen für motorische Zwecke Verwendung finden, machen 55 Prozent der ganzen in der Gewerbebeziehung erfassten motorischen Antriebskraft aus.

Aus diesen Zahlen, namentlich hinsichtlich des Personals und der Pferdekräfte geht hervor, dass neben der Betriebs- auch die Unternehmungskonzentration stark fortgeschritten ist.

Eine der auffallendsten Erscheinungen im gegenwärtigen Wirtschaftsleben ist in betriebswirtschaftlicher Beziehung die An-

gliederung von Handelsbetrieben an die industrielle und gewerbliche Unternehmung oder dann die Gründung von Fabrikationsbetrieben durch Handelsunternehmungen. Diese Entwicklungstendenz hat sich zweifellos verschärft. Als Illustration können für das Gebiet der fabrikmässigen Fabrikation die Schuh-, Möbel- und Schokoladefabrikation angeführt werden. Aber auch die Konfektionsindustrie sowie die Strumpf- und Strickwarenindustrie ist dazu übergegangen, ein mehr oder weniger dichtes Filialnetz der Fabrikunternehmung anzugliedern.

Sehr grosse Filial-Organisationen findet man im eigentlichen Kleinhandel, namentlich für Obst, Lebensmittel und Spezereien. Diese Unternehmungen sind vielfach zur Eigenproduktion übergegangen.

Im Kleinhandel mit Lebensmitteln haben die in der Regel genossenschaftlichen Konsumvereine eine beachtenswerte Position inne. 1929 waren dem Verband schweizerischer Konsumvereine als Grosseinkaufszentrale 518 Konsumvereine angeschlossen, die zusammen 357,000 eingeschriebene Verbandsmitglieder hatten und in 2150 Verkaufsläden einen Warenumsatz von fast 300 Millionen Franken verzeichneten. Die Zahl der Angestellten betrug 8000, mit denen des V. S. K. über 10,000. 154 Konsumvereine besitzen eigene, zum Teil sehr grosse Bäckereien. Der V. S. K. verfügt heute bekanntlich auch über eine Reihe von eigenen Fabriken (Müllereien, Schuhfabrik usw.)

Die Unternehmungsbildung ist natürlich in den verschiedenen Erwerbszweigen verschieden gross. Im folgenden sollen die Verhältnisse in einzelnen wichtigen Betriebsarten kurz dargelegt werden.

### Bankwesen.

Im ganzen erfasste die Betriebszählung 979 Bankbetriebe mit über 19,000 Beschäftigten. Der grösste Teil stellt Filialbetriebe dar, da 620 mit 15,500 Personen zu 98 Unternehmungen zusammengefasst werden konnten. Die Gruppe der Grossbanken zählt 11 Unternehmungen (8 schweizerische und 3 ausländische) mit 179 Betrieben und allein schon rund 10,000 Personen. Die bedeutendste Grossbank beschäftigte in 20 Betrieben 2000 Angestellte. Die 22 Kantonalbanken verfügen über ein Netz von 213 Filialen.

Die Herstellung von Lebens- und Genussmitteln kennt einige grosse Unternehmungen. Zwei derselben figurieren in der Grössenklasse mit über 1000 Personen. Eine ist eine Gesellschaft der Schokoladeindustrie und die andere eine Metzgerei und Wurstfabrik mit über 100 Verkaufsfilialen. Die nächste Grössenklasse zählt 5 Unternehmungen, nämlich zwei Schokoladefabriken, zwei Konservengesellschaften und eine Zigarrenfabrik.



## Die Bekleidungsindustrie

führt als grösste Unternehmung eine solche der Schuhfabrikation mit 6700 Personen auf. Bei den 6 Gesellschaften mit 501 bis 1000 Beschäftigten handelt es sich um drei Unternehmungen der Schuhbranche und drei der Konfektionsbranche. Sehr viele Unternehmungen der Gruppe Bekleidung sind dazu übergegangen, eigene Läden zu gründen.

## Die Textilindustrie

ist neben der Metall- und Maschinenindustrie die Gruppe, die am dichtesten mit grössten Unternehmungen durchsetzt ist. Die meisten Textilbetriebe bestehen nicht für sich allein, sondern werden als Betriebsteile von grösseren Unternehmungen geführt. Die Kombination verschiedener Betriebsarten der Textilindustrie ist sehr häufig. Gerade in der Baumwollindustrie gibt es viele bedeutende Unternehmungen, die sowohl Spinnereien, Zwirnereien wie Webereien aufweisen. Im ganzen sind 312 aus 821 Betrieben zusammengesetzte Unternehmungen mit 70,000 Beschäftigten auf im ganzen 101,000 Personen in der Textilindustrie gezählt. In der Grössenklasse der Unternehmungen mit über 1000 Personen sind 16 Gesellschaften und in derjenigen mit 501 bis 1000 Personen 21 vorhanden.

## Die Metall- und Maschinenindustrie

ist am intensivsten durch den Zusammenschluss von Betrieben gekennzeichnet. Sehr viele Grossunternehmungen vereinigen eine mehr oder weniger grosse Zahl von Betrieben verschiedener Betriebsart (z. B. Giesserei, Maschinenfabrikation, Walzwerk, Schlosserei, Schmiederei) am gleichen Ort oder an getrennter Produktionsstätte. So verfügen 452 zusammengesetzte Unternehmungen über 1200 Betriebe, in denen 76,000 Personen arbeiten. Im ganzen sind in dieser Gruppe 175,000 Beschäftigte ausgewiesen. Das Schwergewicht liegt in den obersten Grössenklassen: 19 Unternehmungen mit 51,000 Personen findet man in der Klasse mit über 1000 Beschäftigten und 17 in derjenigen mit 501 bis 1000 Personen.

## Die Uhrenindustrie

beschäftigte 1929 rund 60,000 Personen. Die Grössenklasse mit über 1000 Beschäftigten zeigt fünf Grossunternehmungen. Die tatsächliche Konzentration kann in dieser Gruppe mit der Unternehmungsstatistik nicht erfasst werden, da sehr viele Grossunternehmungen noch durch trustartige Bindungen zusammengefasst sind.

## Die Unternehmungskonzentration.

Für die Gesamtheit der Unternehmungen, und zwar sowohl derjenigen, die nur aus einem Betrieb bestehen wie jener, die aus

mehreren Betrieben zusammengesetzt sind, erhalten wir das folgende Bild:

Zahl der Personen	Unternehmungen		Beschäftigte Personen	
	Zahl	in %	Zahl	in %
1 Person	73,424	36,8	73,424	5,8
2—3 Personen	75,251	37,8	177,357	14,1
4—10 »	36,674	18,5	203,587	16,2
11—20 »	6,717	3,4	96,629	7,7
21—50 »	4,273	2,1	132,939	10,5
51—100 »	1,546	0,8	108,403	8,6
101—200 »	742	0,4	103,721	8,2
201—500 »	422	0,2	127,919	10,1
501—1000 »	97	0,05	66,025	5,2
über 1000 »	36	0,02	170,427	13,6
Im ganzen	199,201	100,0	1,260,864	100,0

Aus dieser Aufstellung geht hervor, dass in den obersten Grössenklassen mit über 500 Personen wohl wenige Unternehmungen, aber ein wesentlicher Anteil des Gesamtpersonalbestandes vereinigt sind. So zählt man z. B. in der Grössenklasse mit über 1000 Personen wohl nur 36 Unternehmungen; in ihnen sind aber über 170,000 Personen beschäftigt. In den beiden Grössenklassen mit über 500 Beschäftigten sind in 133 Unternehmungen 236,000 Personen gezählt; das entspricht einem Anteil von nahezu einem Fünftel des ganzen Personalbestandes.

### Ein unvollständiges Bild

bietet diese Unternehmungsstatistik für die Beurteilung der Konzentrationstendenz deshalb, weil sie die finanziellen Verflechtungen der Gesellschaften zu noch grösseren Wirtschaftsgebilden nicht berücksichtigen konnte. Sehr viele Gesellschaften haben Filialen und Tochtergesellschaften in rechtlich selbständigen Firmen gegründet. Eine grosse Unternehmung der Schuhfabrikation z. B. besitzt ein grosses Filialnetz von Schuhläden, die in einer besonderen Firma zusammengefasst sind und demzufolge als besondere Unternehmung gezählt werden musste: Diese Verflechtung zu erfassen, wäre die Aufgabe einer besondern Trust- und Konzernstatistik. Ebenso wenig war es möglich, in dieser Unternehmungsstatistik die ausländischen Filialbetriebe und Tochtergesellschaften der schweizerischen Industriekonzerne einzubeziehen. Die Tatsache, dass allein im deutschen Gliedstaat Baden rund 100 Fabriken mit fast 25,000 Beschäftigten nachgewiesen wurden, die Filialbetriebe schweizerischer Firmen sind, illustriert die Bedeutung der Auslandsgründungen der inländischen Industriegesellschaften. Eine Darstellung über die Auslandswerke schweizerischer industrieller Unternehmungen wollen wir im nächsten Heft der « Gewerkschaftlichen Rundschau » bringen.



Wenn in der Schweiz trotz sehr weit fortgeschrittener Unternehmungskonzentration und hoher technischer Entwicklung nicht oder nur in geringem Ausmass jene Riesenunternehmungen anzutreffen sind, wie sie z. B. Deutschland, England, Frankreich und Belgien aufweist, dann hat das seinen Grund darin, dass die Schweiz einen verhältnismässig kleinen Markt darstellt; vor allem aber ist dies eine Folge des Umstandes, dass unsere Wirtschaft die Rohstoff- und die sogenannte Schwerindustrie von Kohlen und Eisen nicht kennt und fast völlig den Charakter einer Verarbeitungs- und Veredelungsindustrie besitzt.

---

## Das amerikanische Experiment.

Von M a x W e b e r.

Die Weltgeschichte liebt manchmal Ueberraschungen. Im gleichen Moment, wo der Sozialismus in einzelnen Ländern Europas als vernichtet erklärt wird, greift in Amerika der Staat ins Wirtschaftsleben ein in einem Ausmass, das man hier als Staatssozialismus höchster Potenz bezeichnen würde. Im gleichen Zeitpunkt, da bei uns in offiziellen Kreisen der Planwirtschaft jede Berechtigung abgesprochen wird, unternimmt das neben Russland grösste Reich einen planwirtschaftlichen Versuch in grossem Stil. Und während unsere führende Handelspresse unter dem Einfluss der Politiker und mit Unterstützung einzelner Wissenschaftler die Kaufkrafttheorie ablehnt, wird diese Theorie vom Präsidenten der Vereinigten Staaten als Grundlage seiner ganzen Politik genommen. Dieses amerikanische Experiment ist derart kühn und bedeutungsvoll, dass man sich damit befassen muss, wenn es auch nicht leicht ist, von hier aus die richtige Einstellung zu gewinnen.

Vergegenwärtigen wir uns die Lage der Union von Nordamerika im letzten Winter: Sie hat drei Jahre Krise hinter sich. Das Arbeitslosenheer ist immer grösser geworden und hat in diesem Winter 13 Millionen überstiegen. Unterstützungen werden keine gewährt, da eine sozialpolitische Gesetzgebung nicht vorhanden ist. Die Gefahr droht, dass die verelendeten Massen zu Verzweiflungsaktionen greifen. Der Verlauf der Krise ergibt ferner einen ununterbrochenen Rückgang der Warenpreise (vgl. die Kurve), was die verschuldeten Farmer schliesslich zum Bankrott führen muss. Alle bisherigen Massnahmen der Regierung Hoover haben versagt.

Da tritt ein neuer Präsident ins Amt (und der Präsident der U. S. A. besitzt eine Machtfülle, um die ihn alle europäischen Ministerpräsidenten beneiden). Er ist belastet mit dem Wahlversprechen und der moralischen Verpflichtung, mit allen Mit-